Das Fenster

IN DER HALLE
DER KREISSPARKASSE KÖLN

Thema 74

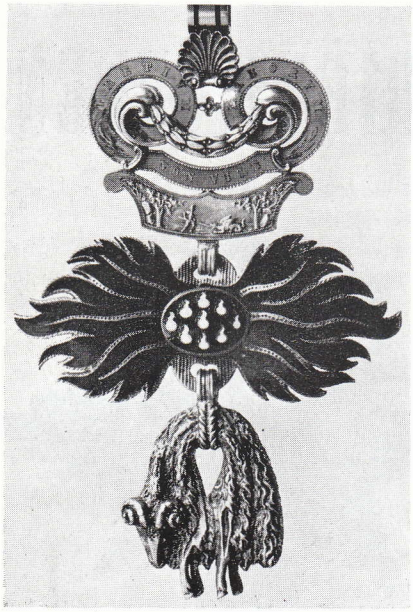
September 1968

VOM GNADENPFENNIG ZUM VERDIENSTORDEN

Ein farbenprächtiges Nebengebiet der Numismatik

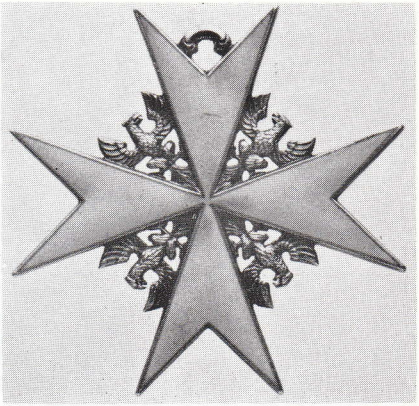
Orden und Ehrenzeichen werden seit langem dem Bereich der Numismatik zugeordnet. Es gibt die verschiedensten Gründe für diese traditionelle Verbindung. Man könnte sogar auf antike Wurzeln zurückgreifen. Die Römer lernten bei ihren Feldzügen im Orient die goldenen Zierscheiben kennen, die die Offiziere der feindlichen Heere über ihren Brustpanzern trugen. Bald trugen auch die römischen Ritter derartige Auszeichnungen, die „phalerae" genannt wurden. Es waren runde Metallscheiben, die bildlich verziert waren und an Riemenwerk auf der Brust getragen wurden. Sie sind aus Metall gegossen oder gedrückt und erinnern entfernt an Medaillen. Ihre Darstellungen zeigen Götterbilder, Medusenhäupter, Löwenköpfe, aber auch lieblichere Motive. Ferner erhielten in der späten römischen Kaiserzeit Soldaten für besondere militärische Leistungen, wie wohl auch zivile Beamte für ihre Verdienste, große goldene Medaillone von den Kaisern geschenkt. Diese waren im vielfachen Gewicht der Goldmünzen geprägt, wurden aber kaum jemals als Zahlungsmittel benutzt.

Im Mittelalter trugen die Ritterorden zum Zeichen ihrer Zusammengehörigkeit bestimmte Abzeichen. Diese, am bekanntesten wohl das große Ordenskreuz, blieben nach dem Zerfall der weltlichen Macht der Orden ihr Symbol. Von ihnen leitet sich die Bezeichnung „Orden" für die äußeren Auszeichnungen und Dekorationen in Form von



Orden vom Goldenen Vließ

Hausorden der Habsburger Dynastie, wurde gestiftet am 10. Januar 1429 durch Herzog Philipp den Gütigen von Burgund. Zunächst war die Zahl seiner Träger auf 31 beschränkt. Nach dem Aussterben des burgundischen Herzoghauses im Mannesstamm wurde durch die Heirat mit Maria von Burgund Maximilian I. Oberhaupt des Ordens. Träger blieben praktisch nur Angehörige des Hochadels. Das abgebildete Exemplar ist eine sogenannte Halsdekoration am Bande. In früherer Zeit wurde das Kleinod meist an einer Halskette getragen; diese Form des Ordens ist häufig auf Münzen abgebildet. (Stark verkleinerte Wiedergabe)

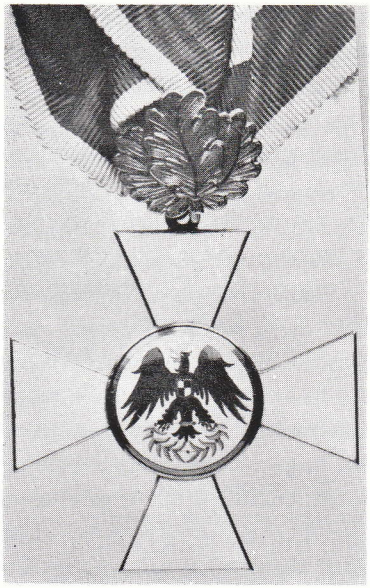


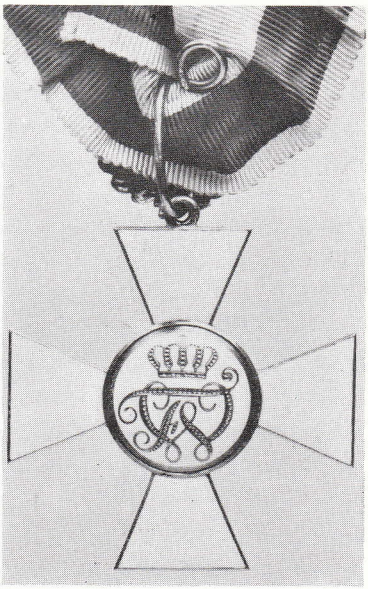
Königreich Preußen

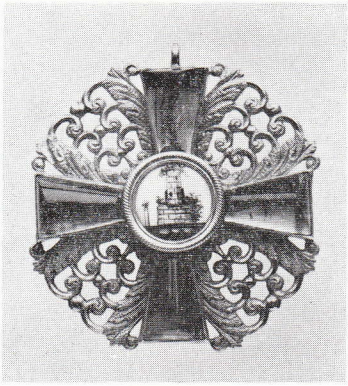
Orden »Pour le mérite«, gestiftet von Kurprinz Friedrich, dem späteren ersten König Preußens. Erst König Friedrich II. gab dem Orden die endgültige Form und den Namen. Das himmelblaue Kreuz ist in Gold gefaßt.

Beide Orden sind in den Abbildungen verkleinert.

Roter Adlerorden I. Klasse, mit Eichenlaub für besondere Verdienste.
Der Rote Adlerorden war ein besonders bekannter Orden der Brandenburger und Hohenzollern.

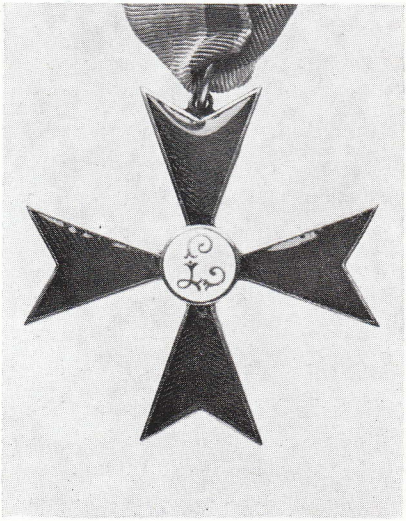




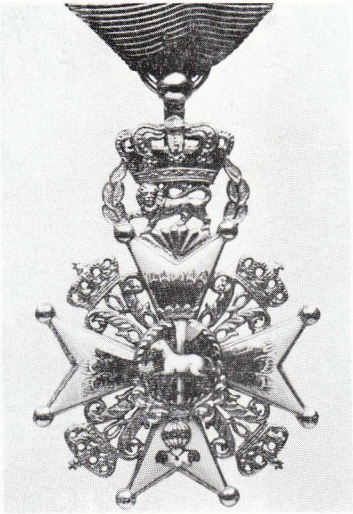


Großherzogtum Baden
Orden vom Zähringer Löwen, Ritterkreuz der I. Klasse.
Gestiftet 1812 von Großherzog Karl Ludwig Friedrich zur Erinnerung an die Abstammung des Hauses Baden von den Herzögen von Zähringen.

Kreuzen und Sternen ab. Die eigentliche Tradition der sogenannten „Ritterorden" ging keineswegs mit dem Mittelalter unter. Nach ihren Vorbildern entstanden spätere Ordensverbindungen, wie der burgundische Orden vom Goldenen Vließ und der englische Hosenbandorden. Seit dem 16. Jahrhundert wurden die Orden, die unterdessen ein Organ der monarchischen Staatsform geworden waren – Kaiser und Könige waren die Ordensmeister –, allmählich zu Hausorden und Verdienstorden.
Die Hausorden werden nur an Mitglieder



Königreich Bayern
Ludwigskreuz »Pour le mérite«
Gestiftet 1866 von König Ludwig II.
Weiß-blau emailliertes goldenes Kreuz.

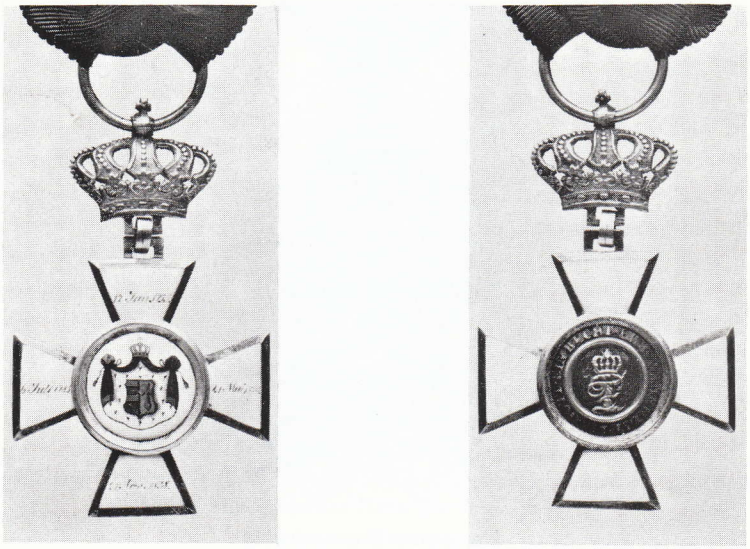


Herzogtum Braunschweig
Kommandeurkreuz I. Klasse des Hausordens Heinrichs des Löwen.
Gestiftet 1834.
Gold mit farbiger Emaille.
(Abbildung verkleinert)

regierender Häuser und an den übrigen in Staatsdiensten stehenden Hochadel verliehen. Die Zahl der Angehörigen der Ordensgemeinschaften war durch strenge Gesetze begrenzt. Wenn es notwendig erschien, weiteren Kreisen Zutritt zu diesen Orden zu gestatten, schuf man neue Klassen des Ordens oder änderte seine Statuten.

Der Verdienstorden dagegen hatte einen anderen Vorläufer. Im 16. Jahrhundert zeichneten bereits viele Fürsten und Heerführer verdiente Untertanen und Soldaten mit sogenannten „Gnadenpfennigen" aus. Dies waren tragbare, meist ovale, Medaillen aus Silber oder Gold. Auf der Vorderseite trugen sie gewöhnlich das Brustbild des Spenders, auf der Rückseite meist eine heraldische Darstellung und das Jahr ihrer Verleihung. Sie kommen vielfach in Kriegszeiten vor. Aus ihnen entwickelt sich die Verdienstmedaille, während der eigentliche Verdienstorden meist äußerlich das Vorbild der Ritterorden übernimmt. Beide Arten wurden für Auszeichnungen im Staatsdienst, aber auch schon früh für besondere wissenschaftliche Leistungen sowie langjährige treue Dienste verliehen. Erst in späterer Zeit kommt eine Spezialisierung für Kriegs-, Zivil-, Verdienst- und Dienstaltersabzeichen auf.

Alle höheren Orden verliehen früher dem Träger nicht nur hohes Ansehen, sondern



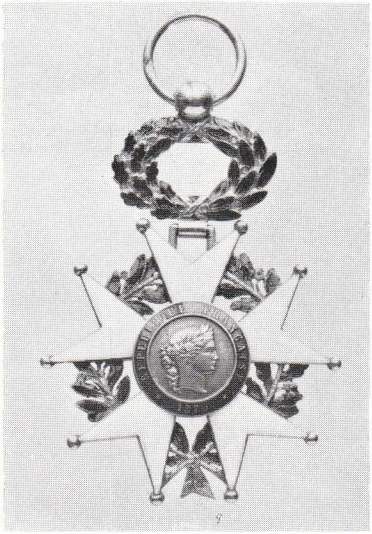
Großherzogtum Oldenburg
Verdienstorden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig.
Gestiftet 1838.
Farbige Emaille, in Silber gefaßt.

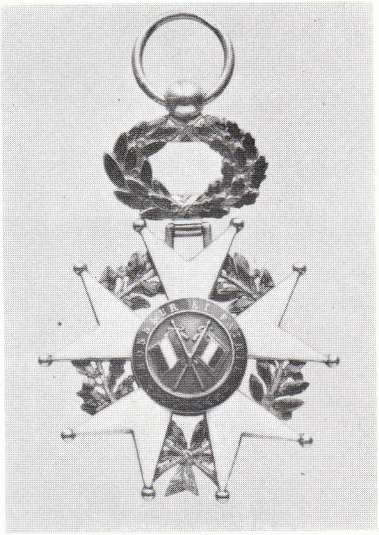
brachten auch noch weitere Annehmlichkeiten für ihn mit sich. Sie konnten mit einer Rente oder Abgabenfreiheit verbunden sein oder bestimmte Ehrenrechte beinhalten. Nach dem Tode des Ordensträgers müssen bis heute praktisch alle Orden zurückgegeben werden. Auch wenn ein Ordensträger die nächsthöhere Ordensklasse verliehen bekam, mußte die frühere zurückgegeben werden.

Es gab auch Damenorden, die von verschiedenen Fürstenhäusern gestiftet wurden, so z. B. der bayerische Theresienorden. Die Beliehenen wurden meist aus dem Adel gewählt. Diese Damenorden waren mit einer finanziellen Förderung verbunden.

Wenn in unserer Zeit auch immer mehr Traditionen erlöschen, haben die Orden ihre Beliebtheit nicht eingebüßt. In ihnen zeigt sich nicht zuletzt die Eitelkeit der Menschen. Schon Schopenhauer sagte: „Orden sind Wechselbriefe, gezogen auf die öffentliche Meinung." Andere Autoren des 18. und 19. Jahrhunderts äußerten sich sehr kritisch zu der Ordenssucht der Menschen ihrer Tage. Der humoristische Philosoph Karl Julius Weber lobt Friedrich den Großen, weil er so sparsam mit seinen Orden umging, denn nur so könne der Wert einer Auszeichnung gesichert bleiben.

Viele Orden sind kunstvoll gearbeitet, manche bestehen aus kostbaren Materialien.





Frankreich, III. Republik
Goldenes Ritterkreuz der Ehrenlegion für Offiziere.
Weiß-grün-blau emailliert mit beweglichem Lorbeerkranz.

Mit Silber, Gold, Brillanten und anderen Edelsteinen hat man sie oft verziert, vor allen Dingen in den höheren Ordensklassen. Ein wesentlicher Bestandteil der meisten Auszeichnungen ist die Emailarbeit. Ihre Gestaltung war es, die den Ehrenzeichen großes Interesse der Sammler einbrachte. Es gibt vom Typ her verschiedene Arten des Ordens, Halsdekorationen, meist Kreuze, Brustdekorationen, Bruststerne, sowie Sterne, die an einem Band getragen werden. Der eigentliche Orden besteht meist aus dem sogenannten Kleinod und dem Band. Zu jedem Orden gab es ein bestimmtes Tragband. T. K.

Königreich Serbien
Orden vom weißen Adler IV. Klasse.
Gestiftet 1882 anläßlich der Wiederherstellung des serbischen Königreiches.

Mexiko

Orden unserer lieben Frau von Guadalupe
Gestiftet von dem mexikanischen Kaiser Augustin Iturbide 1822, mit neuen Statuten versehen durch Präsident Santa Anna 1853. Goldenes Großkreuz mit vielfarbiger Emaille.

Alle abgebildeten Orden sind verkleinert.

Auf der Titelseite befindet sich oben ein Vorläufer der späteren Orden, ein sogenannter »Gnadenpfennig« des Kurfürstentums Trier aus dem Jahre 1602.
Rechts unten der Bruststern zum Groß-Komturkreuz des Greifenordens der Großherzöge von Mecklenburg-Schwerin, gestiftet 1884.

Die Ausstellung zeigt die Ordenssammlung des
Herrn Karl Flöck, Bergisch Gladbach,
ergänzt durch einzelne Leihgaben der Herren
Dr. Josef Frings, Köln *Dr. Carl Füngling, Köln-Rath*
Dr. Franz Gründel, Heinsberg

Geldgeschichtliche Sammlung
KREISSPARKASSE KÖLN